

¹⁶⁾ Scaboles de VAJAV (Paris: Großfürst Goysa von Ungarn, Familie und Verwandtschaft, 1962 – S. 61, Deutsche Geschichte – Von der germanischen Vorzeit bis zur Gegenwart, Von Richard Suchenwirth – Verlag von Georg Doltzheim in Leipzig 1940, Max Spindler: Das alte Bayern / Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts (Handbuch d. Bayer. Geschichte – C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, Seite 237 ff.).

^{16a)} Westry Wilhelm: Judith von Schweinfurt. In: "Sudetendeutsche Lebensbilder" Band I, Seite 32 vorletzter Absatz (1926).

¹⁷⁾ Hellmut Bornemann: 1190–1990 / 800 Jahre Stift Klosterbruck; J. Woserth: Kritische Studien zur älteren Geschichte Böhmens – Innsbruck 1884 Seite 367

¹⁸⁾ Dirk Rosenstock: Das vorstädtische Schweinfurt. In: Frankenland Heft 4, 1991, Seite 98.

Fränkische Künstler

Hartmut Schötz

Anton Kaufmann zum 120. Geburtstag

– *Bahninspektor und begeisterter Kunstmaler* –

Eine reiche Zahl Dinkelsbühler Motive in Öl sind das Werk des Kunstmalers und Bahninspektors Anton Kaufmann. Längst bevor der Tourismus in der einst freien Reichsstadt Einzug hielt schuf er – getrieben durch die Freude am Malen – seine Bilder. Bekannte Motive entstanden wie: Turmgasse mit Blick auf St. Georgskirche, Rothenburger Weiher mit Faulturm und Parkwächterhaus, Segringer Tor, Bäuerlinsturm und Wörnitz usw. Bei einem Aufenthalt in Dinkelsbühl besuchte Anton Kaufmann auch ein bedeutender Maler des Impressionismus: Max Liebermann. Als "gut gelungen" bezeichnete Liebermann hierbei eine Gesamtansicht Dinkelsbühls von Kaufmann.

Anton Kaufmann wurde am 16. November 1871 in Neu-Ulm als zweiter Sohn des Bahnmeisters Georg Kaufmann und dessen Ehefrau Margarete Ursula, geborene Fortmüller, geboren. Durch Versetzung des Vaters zog die Familie nach Ansbach. Nach Abschluß der Oberschule in Ansbach trat Anton Kaufmann dort als Amtsgehilfe in den Bahndienst ein. Nach dem Bahnhof in Wicklesgreuth wurde Dinkelsbühl seine dritte Wirkungsstätte, wo

er zum Inspektor befördert, bis zu seiner Pensionierung tätig blieb. Schon in Ansbach hatte Kaufmann Emilie Madel geheiratet. Die Ehe blieb jedoch kinderlos.



Anton Kaufmann (16. 11. 1871 – 11. 01. 1955)

Bis 1950 fuhr Anton Kaufmann in seiner offenen Kutsche durch die Straßen der Stadt und der umliegenden Ortschaften. Als das für die Kutschfahrten notwendige Zaumzeug während des Zweiten Weltkriegs unbrauchbar geworden war, und man zu dieser Zeit schwierig Ersatz beschaffen konnte, schrieb Emilie Kaufmann an Reichsmarschall Hermann Göring, der gerade auf dem Hesselberg weilte, mit der Bitte um Erwerb eines Zaumzeugs aus Militärbeständen.

Göring antwortete schriftlich, daß er als Gegenleistung kein Geld, sondern ein Portrait des Führers von Anton Kaufmann wünsche. Hitlers Bild entstand nach einer Ansichtskarte. Vor etwa zwanzig Jahren ist das mit A. Kaufmann signierte Hitlerbild aus dem Nachlaß Görings in einem deutschen Auktionshaus versteigert worden.

In der Dinkelsbühler Turmgasse hatte Anton Kaufmann innerhalb seiner Wohnung eine kleine Galerie seiner meist Dinkelsbühler Ansichten in Öl. Während des Zweiten Weltkriegs und in der Zeit danach verkaufte Kaufmann viele dieser Bilder nach Amerika. Es entstanden auch kleine und große Bilder mit Ansichten von Mönchsroth und Segringen oder Teilansichten von Rothenburg wie der Feuerleinskerker in der Klingengasse.

Bekannt waren auch seine selbstbemalten Weichholzmöbel und Laubsägearbeiten. Im Bild ein für seine Ehefrau, Emilie Kaufmann, bemalter Holzkoffer mit einem Margaretenstrauß. Die Aufnahme entstand während einer

kleinen Kaufmann-Ausstellung im Rahmen der Landesgartenschau 1988 in Dinkelsbühl.

Eine weitere Ausstellung fand – ebenfalls 1988 – in den Räumen der Sparkasse Dinkelsbühl, am Weinmarkt, statt.

Bemalt waren auch die Holzflächen des Kaufmann'schen Schlittens, den wir hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1924 sehen können. Natürlich konnte das Pferd den Schlitten nur in mäßigem Tempo fortbewegen, so daß man sich bei einem solchen Ausflug jedesmal gut vermummen mußte. Der Schlitten bestand im Gestell aus Schmiedeeisen. Sitzfläche, Rückenlehne und Fußbank waren aus Holz gefertigt. An der Rückenlehne und am Ende des Fußbrettes konnte eine warme Decke eingehängt werden. Die gesamte Sitzfläche wurde dadurch gewärmt. Dieselben Schlitten wurden auch in kleinerem Format als Kinderschlitten hergestellt und von Anton Kaufmann bemalt. Selbstverständlich wurden diese kleinen Schlitten nicht von Pferden gezogen sondern mußten – ähnlich einem Kinderwagen – geschoben werden.

Anton Kaufmann malte bis ins hohe Alter. Er starb, fünf Jahre nach seiner Frau, hochbetagt am 11. Januar 1955 in Dinkelsbühl. Dort wurde er auch begraben. Die Grabstätte ist längst aufgelassen, und heute erinnern nur noch einige Bilder an Anton Kaufmann. Die Werke haben den heute fast vergessenen Künstler überdauert!

Hartmut Schötz
Feuchtwanger Straße 9, 8800 Ansbach

Frankenbund intern

1. Kulturpreis des Frankenbundes für Liselotte Heinz-Hutter vom Fränkischen Theater Maßbach

Erstmals hat der Frankenbund anläßlich der diesjährigen Bundesbeiratstagung in Aschaffenburg seinen mit 3000.- DM dotierten Kulturpreis vergeben. Preisträgerin ist Liselotte Heinz-Hutter vom Fränkischen

Theater in Maßbach, die den Preis aus den Händen des 1. Vorsitzenden Dr. Franz Vogt im Rahmen einer Festveranstaltung entgegennahm.